

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1873

29.1.1873 (No. 24)

Karlsruher Zeitung.

Wittwoch, 29. Januar.

Nr. 24.

Vorauszahlung: vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühren eingeschlossen, 2 fl. 7 fr.
Einzahlung: die gepaltene Beizelle oder deren Raum 6 fr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1873.

Bestellungen auf die Karlsruher Zeitung für die Monate Februar und März werden bei der Expedition sowohl als bei sämtlichen Postanstalten angenommen.

Ämtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 24. d. Mts. gnädigst geruht: den Direktor des Realgymnasiums dahier, Dr. Karl August Mayer, auf sein unterthänigstes Ansuchen, unter Anerkennung seiner langjährigen, treu geleisteten Dienste in den Ruhestand zu versetzen; dem Rechnungsrath Muth in Heidelberg den Titel als Oberrechnungsrath zu verleihen; dem Privatdozenten Dr. Heinrich Thorbecke an der Universität Heidelberg den Charakter als außerordentlicher Professor in der philosophischen Fakultät dorthelbst zu verleihen; den Kontrolleur Leopold Stahl bei der General-Wittwen- und Brandkasse zum Zahlmeister bei dieser Stelle zu ernennen; dem Buchhalter bei der General-Wittwen- und Brandkasse Julius Karlein die Staatsdiener-Eigenschaft zu verleihen; endlich zu genehmigen, daß Kameralpraktikant Albert Donner von Eppingen zum Sekretär bei dem katholischen Oberstiftungsrathe ernannt werde.

Nicht-Ämtlicher Theil.

Telegramme.

† Berlin, 27. Jan. Das Abgeordnetenhaus nahm in dritter Lesung ohne Debatte die Gesetzentwürfe, betr. den Rechtszustand im Jagdbezirk, die Lösung von Jagdscheinen in Hohenzollern und die Aufhebung des Weiberrechts, sowie die Aenderung des Weggesetzes in Hannover an. Die Vorlage bezüglich der Theilung des Kreises Westfalen wurde von der Tagesordnung abgesetzt, weil die Regierung denselben statt in drei, jetzt in vier Theile zerlegen will. Das Haus genehmigte ferner den Zusatzartikel in zweiter Lesung nach den Kommissionsanträgen; begl. gleichen, und zwar ebenfalls ohne bemerkenswerthe Diskussion, den Etat des landwirthschaftl. Ministeriums — bis auf die Geflügelverwaltung — in zweiter Lesung. Nächste Sitzung morgen.

Am Donnerstag wird der Kommissionsantrag bezüglich der durch die Fall'schen Vorlagen veranlaßten Verfassungsänderungen zur Beratung gelangen. Zu demselben ist heute bei dem Präsidium des Hauses eine Denkschrift des Oberkirchenraths eingegangen.

† Berlin, 27. Jan. Der Kaiser empfing heute in längerer Audienz den Präsidenten des Oberkirchenraths, Dr. Herrmann, dem Vernehmen nach in der Sydow'schen Angelegenheit.

† Berlin, 27. Jan. Die heutigen Abendblätter enthalten Mittheilungen von einem im Reichskanzler-Amte ausgearbeiteten Bankgesetz-Entwurf, wornach das Kapital der preussischen Bank durch Ausgabe junger Antheilscheine zu 130 Prozent verdoppelt und die Notenemission, für welche volle Baardeckung vorhanden sein muß, kontingentirt werden soll. Die Bankantheile wichen an heutiger Börse um etwa 13 Prozent.

† Dresden, 27. Jan. Nach dem jetzt amtlich festgestellten Resultat der Reichstags-Wahl im 17. sächsischen Wahlbezirk — Glauchau-Meerane — wurde Bebel mit 10,470 Stimmen von 14,720 wiedergewählt. Sein Gegenkandidat, Bezirksgerichtsdirektor Bebold in Glauchau, erhielt 4240 Stimmen. (S. auch Beil.)

† Leipzig, 27. Jan. Die „D. Allgem. Ztg.“ meldet, daß von 910 in den Offizinen der vereinigten Buchdruckereibesitzer beschäftigten Gehilfen 314 die Arbeit niedergelegt haben; der Rest setzte die Arbeit fort.

† Rom, 27. Jan. Der Kammerauschuß für das Klostergesetz beschloß die Ernennung eines Submittes zur besondern Prüfung der Artikel über die Güterkonversion. Der Ausschuß wird die Minister erst nach Beendigung seiner Arbeiten vernehmen.

Deutschland.

Karlsruhe, 27. Jan. Das heutige Gesetzes- und Verordnungsblatt Nr. 3 enthält Verordnungen und Bekanntmachungen: 1) des Ministeriums des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen: a. die Kosten des Verhaftens in den Kreis- und Amtsgefängnissen betreffend; b. das Dienstfeinommen der Gefangenwärter betreffend; c. die Gebühren für Verhaftungen und Begleitung Verhafteter betreffend; d. die Kom-

mandozulagen der Gendarmen in Strafsachen betreffend; e. die Bezahlung der Telegraphengebühren in Strafsachen betreffend; f. die Aufnahme von Beurkundungen des bürgerlichen Standes der Ausländer betreffend. 2) Des Ministeriums des Innern: die unfrankirte Absendung portopflichtiger Dienstsachen mittelst der Post betreffend.

* Straßburg, 27. Jan. Die „Elzäs. Korresp.“ bringt folgende offiziöse Mittheilung über die Arbeiten der gemischten Liquidationskommission:

Ein großer Theil der zahlreichen Arbeiten, welche der auf Grund der Bestimmungen der Frankfurter Friedensverträge zwischen Deutschland und Frankreich eingesetzten gemischten Liquidationskommission zugewiesen waren, hat durch Beschluß vom 22. Dezemb. 1872 seine definitive Entscheidung gefunden, und haben in diesen Tagen sowohl die deutsche als die französische Regierung die gefassten Beschlüsse genehmigt. Das meiste öffentliche Interesse nehmen von den erledigten und geordneten Angelegenheiten in Anspruch:

1) Die Abrechnung der sämtlichen Sparkassen des Landes. Die selben hatten im Jahr 1870 etwa 23 Millionen Franken in der französischen caisse des dépôts hinterlegt. Dieser Saldo ist nunmehr endgültig festgestellt und von Frankreich überwiesen worden. Zugleich ist die Kontinuität der laufenden Rechnung der Sparkasse mit der Depositionskasse vollständig wiederhergestellt.

2) Die sog. gerichtlichen und Verwaltungskonfirmationen im Betrage von etwa 2 Millionen Franken. Dieselben umfassen: alle diejenigen Depositionen, welche aus Prozessen, valanten Nachlassenschaften, offres réelles und anderen privatrechtlichen Titeln herfließen, die Kontitionen der Unternehmer öffentlicher Arbeiten u. s. w. Es wurden ferner festgestellt:

3) Die Forderungen der Gemeinden und öffentlichen Anstalten gegen den französischen trésor aus zinsbaren Anlagen ihrer disponiblen Fonds in der Höhe von etwa 11 Millionen Franken, worauf bis jetzt ungefähr 4 Millionen überwiesen wurden.

4) Die den Gemeinden des Landes aus dem Steuerjahr 1870 noch ausstehenden Zuschlagscentimen etwa 1/4 Million.

Gegen Deutschland wurden liquid gestellt an Lasten, welche dasselbe den Friedensverträgen gemäß zu tragen hat: 1) Die Uebernahme der Annuitäten des Saarfohlen-Kanals und des Rhein-Rhône-Kanals im Betrage von etwa 4 Millionen; ferner 2) die sämtlichen Anleihen, welche Bezirke und Gemeinden Elzäs-Lothringens schäfer bei der caisse des dépôts gemacht hatten, und welche von dieser an die deutsche Departementsverwaltung cedirt worden sind. Die Höhe derselben beziffert sich auf etwa 2,400,000 Franken. Außerdem sind ungefähr 7500 Gemeinden und Privaten gehörige Rentenentitel der französischen Staatsschuld theils zur Zustellung gelangt, theils konvertirt worden. Durch diese Arbeiten wird die Finanzverwaltung der Gemeinden und öffentlichen Anstalten fast vollständig wieder in das regelmäßige Geleise gebracht und auch in dieser Beziehung die Folgen des Krieges mehr und mehr verwischt.

Von den Aufgaben, welche der gemischten Kommission noch vorliegen, erwähnen wir vorzugsweise: 1. die Abrechnung der ehemaligen Departements mit dem französischen trésor und deren Vermögensaus-einandersetzung, eine große Anzahl von speziellen Forderungen aus der Verwaltung der Gemeinden und der allgemeinen Staatsverwaltung, z. B. Arbeitsverdienste von Gefangenen, Steuerverwaltungs-Kosten, Rechnungen über öffentliche Arbeiten, Abschlässe der ehemaligen Perzepturen und Recepturen u. s. w., rückständige Inzinsen der Fortbewahrung (etwa 2 Millionen Franken) u. s. w.; 2. die Rückzahlung der Einzahlungsräumen der aus der französischen Armee ausgetretenen Elzäs-Lothringer, deren Solddarlehne und Waisengeldern. Die Zahl dieser zu prüfenden Reklamationen beläuft sich auf etwa 21,000; 3. die Rückzahlung der von Schullehrern, Cantonniers, Forstschuß-Beamten und Arbeitern der Tabakregie in die caisse de retraite gemachten Einlagen (etwa 4000 Reklamationen); 4. die Liquidation der Pensions- und Unterstützungen der ehemaligen Departements- und Communalbeamten; 5. die Rückzahlung der von der französischen Regierung seit dem 2. März 1871 bis 1. Okt. 1872 vorgeschossenen Pensionen an ehemalige Zivilbeamte und Militäre; 6. die Auseinanderlegung der Rechnungen, welche sich auf die Mobilisationskosten beziehen; 7. die Auseinanderlegung der Rechte und Pflichten, welche auf die Eisenbahn von Nancy-Chateau-Salins-Vic Bezug haben; 8. die Kontitionen von Beamten und Zeitungsredaktionen; außerdem eine große Anzahl einzelner Angelegenheiten von weniger allgemeinem Interesse.

Um unsern Lesern einen Begriff von dem Umfange der Arbeit der Kommission zu geben, bemerken wir, daß bis jetzt etwa 44,000 verschiedene selbständige Abrechnungen von den deutschen Kommissaren geprüft und aufgestellt wurden, von denen eine sehr große Anzahl wiederum in eine Reihe von speziellen Posten zerfiel, deren einzelne sich in Hunderte von besonderen Positionen auflösten.

Daß bei aller Anstrengung der Beamten diese Arbeiten Zeit in Anspruch nehmen, ist leicht erklärlich. Wenn für manche Berechnung aus dem längeren Verzug Verlegenheiten entstanden sind, so ist das leider nicht zu vermeiden gewesen. Wir machen schließlich nochmals darauf aufmerksam, daß die oben erwähnten Konfirmationen nunmehr bei der Aktiengesellschaft für Boden- und Kommunalkredit für Elzäs-Lothringen, welche seit dem 1. Jan. d. J. in die Funktionen der „Caisse des dépôts“ eingetreten ist, gegen Vorlage der erforderlichen Beweismittel in Empfang genommen werden können.

München, 27. Jan. (N. Ztg.) Zuverlässigstem Vernehmen nach hat die telegraphische Mittheilung auswärtiger Blätter und das hier verbreitete mündliche Gerücht, als ob der Kriegsminister Febr. v. Brandt wegen Schwierigkeiten, welche sich gegen die vertragsmäßig einzu-

führenden militärischen Bestimmungen zeigen, seine Entlassung erbeten habe, gleich so vielen andern in jüngster Zeit tendenziös aufgetauchten Nachrichten durchaus keine Begründung.

Kürnberg, 28. Jan. (Frk. Ztg.) Das Forchheimer Landgericht hat den ultramontanen Landtags-Abgeordneten Pfarrer Wahr wegen Preßvergehens zu 40 Thaler Geldstrafe und Bestreitung sämtlicher Gerichtskosten, eventuell zu zehntägigem Arrest verurtheilt.

Baderborn, 26. Jan. Wie bereits gemeldet, hat Bischof Martin von Baderborn dem Staatsministerium zu Händen des Grafen Roon einen Protest gegen die neuen Kirchengesetze übersandt. Das hiesige Domkapitel nun, das mit dem jesuitischen Auftreten seines Oberhirten schon seit lange nicht einverstanden ist, soll geneigt sein, wie das „Frankf. Journ.“ angeblich „aus guter Quelle“ erfährt, gegen jene Kundgebung einen Protest abzugeben, dem sich voraussichtlich auch mehrere andere Geistliche unseres Hochstifts und aus dem Sauerlande anschließen würden.

Dresden, 25. Jan. (N. Z.) Gestern Abend hat das Gesamtministerium die Publikation des Volksschulgesetzes beschlossen.

Berlin, 26. Jan. (N. Z.) Der Flotten-Gründungsplan, welcher der nächsten Reichstags-Session vorgelegt werden wird, nimmt den Bau einer größeren Anzahl von Torpedo-Booten, schwimmenden Batterien und Monitoren zum Küstenschutz in Aussicht.

Berlin, 26. Jan. Der Reichskanzler Fürst Bismarck hat bekanntlich in der Sitzung des Abgeordneten-Hauses vom 25. d. zweimal das Wort ergriffen. Wir kommen nochmals auf die zweite, durch den Abg. Birchow veranlaßte Rede zurück, um ihrer eminenten politischen Bedeutung wegen darüber Ausführlicheres nachzutragen.

Fürst Bismarck: Der Hr. Vorredner hat zunächst vor seinem in die Zukunft blickenden Auge sich das Gelpen des preussischen Staat verewaltigenden, aber nicht preussischen Reichskanzlers aus andern Staaten deutscher Nation gedacht. Ich glaube, dies ist eben ein Gelpen, und die Fähigkeit, es zu sehen, beruht auf einem stärker gefärbten Anfluge von Parikularismus, als ich dem Hr. Vorredner bisher zugetraut hätte. (Heiterkeit.) Die Frage, wie die Nachstellung zwischen dem Reiche und den einzelnen Staaten sein soll, ist eine, die durch die Reichsverfassung festgestellt ist und durch die weitere gesetzgebende Thätigkeit des Reiches, die Kompetenzweiterungen, zu denen das Reich ermächtigt ist, mit der Zeit ihre Entscheidung finden wird und kann, und sollte dabei die Befürchtung eintreten, daß die Reichsregierung so mächtig wird, daß ein so starker Staat wie Preußen, fünf Achtel des ganzen Reichs, anfängt, sich vor dem überwiegenden Einflusse des Reiches zu fürchten? — Ich habe immer geglaubt, das wäre eines von den Idealen, denen der Hr. Abgeordnete entgegenstrebt. (Heiterkeit.) Landeute sind wir Deutsche doch Alle, und ich bekämpfe in diesen Dingen das Betonen der Scheidung zwischen deutsch und preussisch; der Reichskanzler, möge er nun ein Preuße oder ein Bayer sein, und steht er nicht als Preuße oder Bayer, und steht er nur als Deutsche gegenüber, und das Deutsche in dem Kanzler mehr und mehr zu accentuiren, dazu erachte ich eine gewisse Loösung, eine Heraus-schälung des Kanzlers aus der ganzen Vegetation nöthig, die sich im preussischen amtlichen Leben nothwendig bei ihm angefest haben muß. (Große Heiterkeit.)

Ich glaube, daß dieser Gedanke noch weiter befolgt werden muß, wenn wir zu einer richtigen Reichseinheit kommen wollen. Die Einheit der Interessen Preußens und des Reichs und der Schutz für die preussische Verfassung liegt in der Einheit Sr. Majestät des Kaisers und des Königs; daß beide Organisationen bisher auch einen gemeinsamen Ministerpräsidenten gefunden haben, das war der Anfang, kann aber für die Dauer kaum festgehalten werden. Ein Reichskanzler und ein Ministerpräsident, dem die Sachen durch die Neuheit der Zustände und durch das Entgegenkommen mehrerer Parteien, wenn nicht aller, so sehr erleichtert werden, wie mir, der so sehr den Vortheil hat des frischen Eindruckes der Ereignisse in einer Allen willkommenen Neubildung, wird sich auch so leicht nicht wieder finden; es wird vielleicht später fähigere, besser geschulte, arbeitsfähigere Leute geben als ich, aber sie werden nicht getragen sein von der Neuheit der Ereignisse, und man wird ihnen mehr Schwierigkeiten machen, und es wird ihnen noch schwerer gemacht werden, einen solchen Umfang der Geschäfte zu bewältigen, wie er mir bisher obgelegen hat, wenn er mit dem vollen und ehelichen Gefühl der Verantwortlichkeit in die Geschäfte eingehen will, wie ich es gethan habe. (Zustimmung.) Der Hr. Vorredner hat mich in einer Beziehung nicht verstanden: ich habe von Dissonanzen, von solchen, wie man sie unter dem Wort gewöhnlich versteht, nicht gesprochen, sondern nur von dem Uebermaß der Geschäfte, die auf mir lasten; Dissonanzen, die mich zum Ausschneiden veranlaßten, haben gar nicht stattgefunden. Ich habe mich innerhalb des Ministeriums bei den letzten durch Abstimmung zur Entscheidung gebrachten Fragen jederzeit, wie ich glaube, auf Seiten der Majorität befunden, und es ist auch nicht der Grund, daß ich irgendwo überstimmt worden wäre, daß Beschlüsse, die mir zuwider wären, gefast wären; wenn auch vielleicht ich nicht Alles durchsetzen konnte, was ich wünschte — ich bin darin vielleicht auch zu sanguinisch und zu rash —, wenigstens nicht mit dem Aufwande von Mitteln, die mir bei meiner sonstigen Thätigkeit als Ueberfluß verbleiben.

Ob es möglich ist, dem preussischen Staate eine andere Verfassung, auch in dieser Beziehung mehr der englischen ähnlich, zu geben? —

ich glaube, der Herr Redner strebt einen solchen Zustand, wie
sind demselben auch näher gekommen, wenn ich auch nicht glaube, daß
wir ganz zu demselben gelangen werden; dazu sind die Nationen in
ihrer ganzen Zusammensetzung zu verschieden. Es kann ja sein, daß
man es für wünschenswert hält, daß das preussische Ministerium an-
ders organisiert werde, daß unser Staatsrecht geändert werde, daß un-
sera Ministerpräsidenten mindestens die Befugnisse, wie sie etwa der
Präsident eines Regierungskollegiums hat, das Inhibieren, das Veto
auf königl. Entscheidung hin beigelegt wird. Das Alles ist aber bis-
her nicht vorhanden, und ich kann so rasch die Dinge nicht ändern,
wie meine Kräfte verbraucht werden, ich muß meine Änderungen
richten nach den Dingen, wie sie bis jetzt liegen. Der richtige Aus-
druck der jetzigen Sachlage wäre eigentlich der, daß man den Titel
des Ministerpräsidenten, der nichts weiter bedeutet, ganz fallen ließe
und lediglich nach dem Prinzip ginge, daß von gleichberechtigten 8
Ministern jederzeit der älteste den Vorsitz führt. Soll aber der Titel
des Ministerpräsidenten irgend etwas sich der Idee, die man sich von
seinem Ansehen und seinem Einflusse macht, näherndes gewinnen,
dann erfordert es nach der heutigen Lage einen solchen Aufwand von
sax-frais an Arbeiten und Beeinflussen und Ueberreden der übrigen
Resorts, daß Derjenige, der Ministerpräsident ist, gar nichts Anderes
nebenher thun kann, und immer nach dem Ende eines jeden Tages
sich sagen muß, daß er hinter den Aufgaben, die er sich gestellt hat,
zurückgeblieben ist. So gering sind die Mittel: man muß entweder
die kollegiale Verantwortlichkeit rein festhalten und sich nicht daran
kehren, wer Ministerpräsident ist, und diesem nicht das Geringste an
größerer Verantwortlichkeit, keine höhere Verantwortlichkeit zuweisen,
als jedem andern Staatsminister, oder man muß diesen, wenn man
ihn stärker als die andern zur Verantwortung ziehen will, also neben
dem jedesmaligen Ressortminister in erster Linie, mit andern Mitteln
ausstatten, womit ich immer nicht behaupten will, daß einer auf die
Dauer gleichzeitig die Stellungen als Reichskanzler und als preußi-
scher Ministerpräsident zu seiner eigenen Befriedigung versehen wird.

Der Hr. Redner hat bedauert, daß das Ministerium nicht bei
dieser Gelegenheit eine Modifikation und Vervollständigung erfahren
hat. Ich glaube das wäre sehr ungewöhnlich gewesen, und
ich habe nach Kräften zu verhindern gesucht, daß eine Änderung ein-
träte. Der Hr. Redner meinte, es wäre eine ganz gewaltig ein-
schneidende Änderung, dann ist meine Arbeit der ersten 14 Tage
nach meiner Rückkehr verfehlt gewesen. Ich habe mich bemüht, dahin
zu wirken, daß womöglich gar keine Änderung stattfinden. Der jetzige
Ministerpräsident ist mein ältester Kollege, in so fern, als er vor mir
in dem Ministerium bereits war, er ist ein Freund von meiner frühe-
ren Jugend her, zwischen uns ist volle Offenheit und gegenseitiges
Vertrauen. Ich bin vollständig überzeugt, daß er seinerseits das Mi-
nisterium nicht weiter führen möchte, wenn er die Weiterführung
um den Preis eines politischen Bruches mit mir erkaufen sollte, — das
volle Vertrauen habe ich zu ihm, dies habe ich zu wenig andern
Leuten (Heiterkeit) außerhalb des jetzigen Ministeriums, meine
Herren. (Erneute Heiterkeit.) Ich glaube, es handle sich um
Vervollständigung von außerhalb her.

Nehmen Sie also an, Se. Maj. hätte einen neuen Ministerpräsi-
dent von außen her ernannt, ich wüßte nicht, wer das aus denjenigen
Kreisen, mit denen ich überhaupt bisher enger zusammen leben
kann, sein sollte, es müßte notwendig ein mehr oder weniger Frem-
der sein, und dann war ich nicht sicher, wie die Dinge weiter geführt
worden wären. Nehmen Sie einmal an, daß in dieser Periode, in
der ich zu den Geschäften zurückkehrte, einer von den bisherigen Mit-
gliedern des Ministeriums ausgeschieden wäre, — der Minister der
landwirtschaftl. Angelegenheiten hat es aus Gesundheitsrücksichten ge-
than, — nehmen Sie an, daß Jemand aus politischen Rücksichten, die
man einem Andern vielleicht doch immer untergeschoben haben würde,
ausschiede, so würde es immer den Anschein gehabt haben, als ob
dieses Ausscheiden eine Zensur des Verhaltens der königl. Regierung
und der darin bestehenden übrigen Kollegen enthielte, — sei gewisser-
maßen ein Protest mit Abreise, mit dem Ausscheiden verbunden, —
lag nicht in solchem hummen Protest entweder ein Zeugnis gegen die
zurückbleibenden Kollegen oder ein Symptom für die ganz unberech-
tigte Voraussetzung, daß Se. Maj. in Bezug auf gewisse Regierungs-
maßregeln andern Sinnes geworden sei? Beides könnte man anneh-
men, je nachdem auf der einen Seite ein Austritt aus dem Kabinet
stattfand.

Ich habe es daher für meine angelegentlichste Aufgabe gehalten, den
jetzigen Personalbestand des Kabinetts über diese Krisis hinwegzuführen,
so daß aus einem Ausscheiden keine Rückschlüsse auf Meinungs-
verschiedenheiten, sei es zwischen Sr. Maj. und den Räten der Krone,
sei es innerhalb des Ministeriums, gemacht werden konnten. Gerade
angesichts der wichtigen Aufgaben, die Ihnen, m. H., vorliegen,
sich es mir von der höchsten Wichtigkeit, daß bisherige Ministerium
diesen Aufgaben in möglichst Geschlossenheit entgegenzuführen, und ich
glaube, wir werden die Wirkung davon in den Resultaten bei den
Abstimmungen nicht zu bereuen haben.

Die Vervollständigung des Ministeriums aus der Majorität der
Kammer, ja meine Herren, das ist sehr viel leichter gesagt, als gethan.
Um das zu thun, muß man eine mehr oder weniger konstante Ma-
jorität haben. Wo liegt die Majorität, dieses Arkana des konstitu-
tionellen Systems? Das war in England sehr leicht zu sehen; so lange
es nur zwei Parteien gab, Whigs und Tories, war es ein einfaches
Rechenexempel; man zählte nach, und wer die Majorität hatte, setzte
sich in den Besitz der Verwaltung. Das ist auch in England nicht
mehr thöricht, und das halte ich für das wesentliche Motiv, warum
die englische Regierung in ihrer innern Verwaltung nicht mehr die-
selbe konstante Energie nach bestimmten Richtungen verfolgen kann,
wie früher. Es gibt jetzt wenigstens fünf Fraktionen, mit denen ge-
rechnet werden muß, von denen man schon die Vertreter mehrerer zu-
sammengreifen muß, um überhaupt zu einer Majorität zu gelangen,
eine Majorität, die schwankend wird, indem gewöhnlich nur eine, oft
auch keine dieser Fraktionen mit dem ganzen Bestande des Ministe-
riums von Herzen einverstanden ist. Man kommt sehr viel leichter an
die Grenze des gemeinsamen Territoriums, auf dem sich ein solches
Koalitionministerium überhaupt nur behaupten kann; das Gebiet wird
ein sehr viel engeres. Wir sind meines Erachtens bisher überhaupt
nicht in der Lage, ein Partei-Ministerium bei uns in Preußen
bilden zu können. Das Ministerium muß einen vorwiegend gouver-
nementalen — gestalten Sie mir nach meiner ganzen Herzensauf-
fassung den Ausdruck: königlichen Charakter tragen. (Bravo! recht.)
Sowie wir in Parteiministerien hineingerathen, so werden die Gegen-
sätze geschärft. Der König allein und die Emanation, die von ihm
und seiner politischen Auffassung ausgeht, bleibt parteilos und in die-
ser Stellung über den Parteien, auf dieser Höhe der Krone muß die

Regierung in Preußen gehalten werden. Es kann notwendig sein,
nach dem gouvernementalen Gefühl Sr. Maj. und der Regierung,
mit einer Partei zu gehen und in andern Fällen mit einer andern.
In England wird ein solcher Wechsel gewöhnlich durch einen Minister-
wechsel charakterisiert. Sollen reaktionäre Maßregeln getroffen werden,
so übernimmt die liberale Partei das Ruder, aus der richtigen Vor-
aussetzung, daß sie die nöthigen Grenzen nicht überschreiten wird; sol-
len liberale Maßregeln getroffen werden, so tritt vorzugsweise die kon-
servative Partei ans Ruder (Heiterkeit) aus denselben Rücksicht. Bei
uns sind meines Erachtens die Parteigegensätze noch zu scharf, und
das staatliche Gefühl, das Gefühl, das jedes Individuum für die Re-
gierung und für gute Regierung des Staats, auch wenn sie außerhalb
und unabhängig von der eigenen Partei erfolgt, verantwortlich bleibt,
das ist bisher nicht in dem Maße, wie in England, ausgebildet, wenn
ich auch nicht läugne, daß wir in den letzten zwanzig Jahren hierin
immense Fortschritte gemacht haben und daß wir auf dem besten Wege
sind, daß Niemand unter uns mehr sagt: es soll nach meiner Mei-
nung geschehen, ob auch der Staat darüber zu Grunde geht. Jeder
fängt an, der Nothwendigkeit der Fortdauer der geordneten Regierung
des Staats Rechnung zu tragen, wenn er nicht etwa einer Partei an-
gehört, die grundsätzlich diesen Staat, wie er ist, negirt, weil er nach
ihrer Meinung überhaupt nicht existiren sollte.

Ich muß nun noch eine Frage erwähnen, die des Abblatus, was der
Redner eine russische Einrichtung nannte. Ich mußte dem Redner
längere Zeit zuhören, bis ich mich überzeuge, daß mein Verhältnis zu
dem Präsidenten des Reichskanzler-Amtes auch so aufgefaßt wird. Ich
glaube, es wäre immer von der neuen Einrichtung im Kriegsmini-
sterium die Rede, die darin ihren Grund hat, daß Jemand außerhalb
der Geschäfte des Ministerpräsidenten ein so umfangreiches Ressort
nicht bewältigen kann. Was aber mein Verhältnis zum Minister De-
lerbe betrifft, und die Erlaubnis, die ich erhalten habe, mich auch in
meiner Abtunung unter Umständen durch ihn vertreten zu lassen,
so kann ich voraussagen, daß ich glaube in der Lage zu sein, Alles,
was dieser mein Kollege für mich etwa abstimmen sollte, zu ratihabiren,
aber selbst, wenn ich das nicht thäte, so ist ja die Abstimmung
im Staatsministerium noch nicht der entscheidende Akt, durch welchen
sich ein Minister an eine Maßregel bindet, das ist erst die Kontra-
signatur. Durch welches Mittel ich meine Abstimmung abgebe, hat
eigentlich mit der Uebernahme der Verantwortlichkeit durch die Kontra-
signatur nichts zu thun, ich könnte es ja schriftlich thun. In den
seltenen Fällen, wenn der zu meiner Vertretung ermächtigte, und mit
mir im vollsten Einverständnisse und im Besitze meines vollsten Ver-
trauens befindliche Kollege — in einer wichtigen Sache wird es nicht
vorkommen — in einer unwichtigen ja zu etwas verstanden hätte,
was ich in seiner Weise verantworten könnte, so würde die Möglich-
keit gar nicht ausgeschlossen sein, daß ich vor der Unterschrift sagte:
das kann ich nicht ratihabiren. Indessen der Fall kommt nicht vor,
denn gewöhnlich sind die Dinge, auf die man Wert legt, doch vorher
vollständig in Fragen formulirt und man hat sein Ja oder Nein zu
sagen, und wenn Meinungsverschiedenheit zwischen uns wäre, zwischen
dem Minister Delbrück und mir, so würde ich zweifelhaft sein, ob er
die Sache nicht besser verstanden hat als ich, und würde unter Um-
ständen seinen Urtheile mich fügen. Ich kann nur zum Schluß
wiederholen, daß der Redner die Wirkungen der Personalveränderung
die fattertunden, überschätzt hat, und ich ergreife gern die Ge-
legenheit, meinerseits dahin zu wirken, daß dieser Ueberhöhung nicht
weiter Raum gegeben wird, daß namentlich die wunderlichen Sachen
in den Zeitungen, als wenn ich das Opfer irgend welcher Intrigue
gewesen und hinausgedrängt wäre, widerlegt werden. Ich habe den
König sehr lange bitten müssen, ehe mir diese Erleichterung gewährt
wurde; ich habe den jetzigen Ministerpräsidenten sehr lange bitten
müssen, daß er sein Abschiedsgesuch zurücknahm, der König hat durch
ein Wort, das auf einen Soldaten nie seinen Eindruck verfehlt, diese
meine Bitte verwirklicht, ich bin herzlich erfreut, daß er sich dazu
verstanden hat, diese arbeits- und mühselige, und wie ich fürchte, auf die
Dauer wenig dankbare Stellung in seinem hohen Alter zu überneh-
men, und ich möchte Sie bitten, die Unterstützung, die Sie dem Mi-
nisterium unter meinem Präsidium gewährt haben, ihm auch unter
dem jetzigen Präsidium nicht zu verweigern; denn es ist in der That
kein anderes. (Lebhafter Beifall.)

Königsberg, 27. Jan. Das Hoff ist zugestoren
und die bereits eröffnete Schifffahrt wieder geschlossen.

Frankreich.

Paris, 26. Jan. (Köln. Z.) Die Fusion, wenn sie
überhaupt etwas heißen soll, besteht darin, daß die Prinzen
von Orleans dem Grafen von Chambord, so lange er lebt,
das ausschließliche Anrecht auf die Königskrone von Frank-
reich zuerkennen. So viel ich ersahre, würde der Graf von
Paris, wenn man ihm jetzt den Thron anböte, wenig Be-
denken tragen, ihn anzunehmen; andererseits weiß er, daß
ein offenes Hervortreten mit royalistischen Bestrebungen ir-
gend welcher, auch rein legitimistischer Art, der Familie
Orleans nur Schaden bringen könnte, und spricht nach wie
vor aus, daß man abzuwarten habe, ob das Volk eine
Dynastie an seiner Spitze sehen wolle. Diese Politik des
Abwartens ist so wohl begründet, daß es sogar zweifelhaft
erscheint, ob der Herzog von Anjou eine ihm etwa ange-
tragene Präsidenschaft annehmen würde. Die reinen Legi-
timisten, diejenigen, welche den Grafen Chambord dirigir-
en, sehen ihrerseits das Frankreich, welches sie sich wün-
schen, als das gelobte Land des Ultramontanismus an,
wollen die absolute Autoritätsherrschaft, und der Orleans-
ismus mit seinen konstitutionalistischen Ueberlieferungen ist
ihnen ein Gegenstand des Kopfschüttelns, den sie sich, selbst
nach vorgängiger Herrschaft ihres Königs, nur ungern am
Ruder denken würden. Die Haltung des „Univers“ genügt
zum Beweise für die, welche die Partei im eigenen Hause
nicht beobachten können. Der Gedanke an eine künftige
Unterstützung des Napoleonismus, der vielleicht eher als
die Orleans eine bigotte Despotie aufrichten könnte, ist
sogar von ihren Plänen nicht ausgeschlossen. Was demnach
von dem wahrscheinlichsten Stande der Fusion zu halten sei,
ist leicht genug abzumeißen. Die Gesichtspunkte der Kurie
sind es überhaupt, welche immer deutlicher als die letzten
den für die Majorität hervortreten. — Beiläufig bemerkt,
es ist für Deutschland von keinem Interesse, zu wissen,
daß die bei weitem größte Zahl der ausgetriebenen
Jesuiten sich hier in Frankreich niedergelassen hat; ein-
willen in der Nähe der Grenze, aber nicht ohne das Be-

wußtsein, hier eine dauernde Mission zu haben. — Dem
„Grelot“, einem Pariser Witzblatt, ist der Straßver-
kauf entzogen worden.

CH. Paris, 26. Jan. Dem „Avenir nat.“ zufolge ist
der Bericht der Genieverwaltung über die neuen Be-
festigungen um Paris den Ministern des Kriegs und
der öffentlichen Arbeiten übergeben worden. Darnach soll
um die Hauptstadt ein vielschichtiges System detachirter
Forts angelegt werden. Dieselben werden höchstens 25
Kilomet. von einander entfernt sein und durch Eisenbahnen
unter einander wie mit Paris verbunden werden. Schließ-
lich werden zwischen den jetzt bestehenden Fortifikationen
mehrere besetzte Lager errichtet.

Babische Chronik.

* Karlsruhe, 27. Jan. Nach dem „Verordnungsblatt der Gene-
raldirektion der Groß. Eisenbahnen“ hat mit dem 1. Febr. d. J. auf
der Station Schwabenzurte ein unbeschränkter Güterdienst in
Wirksamkeit zu treten. — In Folge theilweiser Verzichtung des großen
Tunnels bei Giesel auf der Strecke Novi-Genova der oberitalienischen
Bahnen ist der Eisenbahn-Verkehr zwischen Bassala und Ponte-declimo
eingestellt.

K. Karlsruhe, 27. Jan. Gestern fand die erste diesjährige
Sitzung des Verbandes der Rhein. Gartenbau-Vereine in
Darmstadt statt, wozu die Vertreter der 7 verbündeten Vereine mit
Ausnahme desjenigen für den Oberhessischen Gartenbau-Verein, wel-
cher durch Familienverhältnisse abgehalten war, erschienen waren. Nach
Besetzung der Protokolle der vorigen und der Wanderversammlung
wurde das Budget für 1873 beraten und festgestellt und beschlossen,
wieder eine Preisfrage zur allgemeinen Bewerbung auszusprechen,
deren Thema in nächster Verbandssitzung aus den verschiedenen Vor-
schlägen bestimmt werden soll. Es wurden die druckfertigen neuen
Statuten des Verbandes vorgelegt und deren alsbaldiger Druck und
Vertheilung unter sämtliche Verbandsmitglieder beschlossen. Aus dem
Budget sei hier noch anzuführen, daß 100 fl. für obgenannte Preis-
schrift und 75 fl. für Zuerkennung der Verbandmedaille für neue
Züchtungen in Aussicht genommen sind, das Uebrige betrifft Verwal-
tungs- und Reisekosten, Druck, Porto u. dgl. Durch diese Vereini-
gung ist es möglich und wird es immer noch mehr möglich gemacht werden,
den Gärtnerstand zu heben und in seinen Bestrebungen aufzumuntern,
damit aber auch auf den Wohlstand einer großen Menge von nüt-
lichen Produzenten hinzuwirken, andererseits aber auch den Sinn für
das Große und Erhabene in der Natur zu wecken.

* Karlsruhe, 28. Jan. Gestern Abend fuhr auf Station
Durlach ein Extra-Güterzug bei der Auslieferung von Wagenman-
vern im Rückwärtsfahren auf einen gerade einfahrenden regelmä-
ßigen Güterzug, wobei vier Wagen erheblich beschädigt wurden.

Eppingen, 25. Jan. (Opp. Volksz.) Wie ein Lauffeuer fliegt
die Neuigkeit um Mund zu Mund: Das Individuum, welches als
Ursache des furchtbaren Brandes verächtlich hinter Schloß
und Riegel gebracht wurde, hat vor dem Untersuchungsrichter seine schreck-
liche That eingestanden! Er ist der 24jährige uneheliche Maurergeselle
M. von hier, der, ohne Vermögen und Obdach, in der Winterzeit da
übernachtete, wo er gerade im Tagelohn arbeitete; derselbe soll nicht
blos für den vorliegenden Fall ein Geständnis abgelegt, son-
dern auch bekannt haben, daß er schon als Knabe Feuer ge-
setzt und dadurch einen nicht unbedeutenden Brand verursacht
habe. Aus den Akten ergibt sich, daß auch schon dessen leib-
licher Vater als Brandstifter bestraft worden. So scheint es also,
daß man es hier mit einem Menschen zu thun hat, der in der Wanie
des Brandstiftens für unsere Stadt seit Jahren eine furchtbare Ge-
fährdung war. Hätte ihn nicht die Tochter des Hrn. Köhlerwirth H., bei
welchem der letzte Brand ausbrach, kurz vorher im Hofe gesehen und un-
widerlegbare Aussagen gemacht, es hätte für die Untersuchung höchst
wahrscheinlich wieder an sicheren Indizien gefehlt, um dem Thäter auf
die Spur zu kommen, und Eppingen würde wohl noch lange unter
diesen dämonischen Thaten zu leiden gehabt haben.

Heidelberg, 26. Jan. Gestern hielt Hr. Professor Wisser
im Museum einen akademischen Vortrag über die Bewegung im
Pflanzenreich. Darauf hinweisend, wie irrig es sei, die Pflanzen-
welt als jeder Bewegung entbehrend und zu einer absolut lebenden
Rolle in der Schöpfung verurtheilt zu betrachten, zeigte er, wie alle
Wachthumsvorgänge mit dem dabei nöthigen Transporte des Bau-
materials notwendig Bewegungen sein müssen, welche sich aber un-
mittelbarer Wahrnehmung in Folge ihrer Langsamkeit und
der Unvollkommenheit unseres Sehapparates entziehen. In einer sehr
geschicklich durchgeführten Vergleichung des Baues des Pflanzenkörpers
mit der Erziehung und Einrichtung eines Hauses wurde der bio-
logischen Kräfte bedacht, durch welche Millionen von Tenthrenen Nah-
rungsstoffe aus der Wurzel nach der Spitze der Gewächse getrieben
werden, der innerhalb der kleinsten pflanzlichen Formelemente, der
Zellen, fortwährend freiziehenden Protoplasmaströme, der aus solchen
Protoplasmaformen bestehenden Schwärmern und ihrer Ueberlebens-
fähigkeit mit dem Fliimmerepithel des Thierkörpers Erwähnung gethan,
um darauf zu den mehr in die Augen fallenden Bewegungen überzugehen,
zu welchen die Drehung nach dem Licht oder der Dunkelheit hin, haupt-
sächlich aber die sogenannten Reizbewegungen einzelner Gewächse ge-
hören, welche durch Schnitt, Stoß und elektrische Schläge, sowie Licht-
reize zu einem Zusammenklappen ihrer Blätter und Blattstiele veran-
laßt werden. Ueberraschend war die Mittheilung, daß diese Wirkung
äußerer Reize neutralisirt werden kann durch dieselben Mittel, welche
beim Thiere Empfindungslosigkeit herbeiführen, oder mit andern Wor-
ten, daß man solche Sinnespflanzen chloroformiren kann. Nach einer
kurzen Verührung einiger bekannten selbständigen Bewegungen einzel-
ner Blatt- oder Blüthenheile mancher Pflanzen, sowie der oft mit
großer Gewalt erfolgenden Ausbreitung der Samen gelang Redner
zu der Frage, ob alle diese Bewegungserscheinungen Folge einer von
außen einwirkenden oder einer gewissen inneren Willensfähigkeit sein
können, oder ob sie als das Resultat allgemein gültiger physikalischer
Gesetze aufgefaßt werden müssen. Wie zu erwarten, erfolgte die Be-
antwortung im letzteren Sinne und führte zu der weiteren Erwägung,
ob durch das stete Bestreben der Zurückführung aller Lebenserscheinun-
gen auf Gesetze der Mechanik wirklich, wie von anderer Seite behauptet
wird, der Geist aus der Welt vertrieben werden könnte. Redner spricht
seine Ueberzeugung dahin aus, daß nur auf dem Wege des Erpei-
mentes der Natur ihre Geheimnisse adgelauft und Einblicke in das
Betriebe des organischen Lebens gewonnen werden können, alle auch noch
so geistreichen naturphilosophischen Betrachtungen dagegen vom Ziele

offhären müssen und nur eine Illustration mehr zu Göttes Aus-
sicht liefern: Denn eben wo Begriffe fehlen, da stellt ein Wort
zur rechten Zeit sich ein. — Der schon durch tiefe seinen Gegen-
stand so anziehende Vortrag gewann ein vermehrtes Interesse durch
den Umstand, daß Dr. Professor Pfeiffer, noch nicht lange hier, zum
ersten Male öffentlich auftrat; und mit Vergnügen ist zu konstatieren,
daß seine Rede nach Form und Inhalt, sowie der Vortrag weit über
das Maß des Gewöhnlichen hinausging. Man muß diese Leistung um
so höher schätzen, als die populäre Darstellung der Fortschritte der
Wissenschaften, in deren Reihe die neuere Botanik ja täglich
mehr eintritt, eine sehr schwierige Sache ist, welche von den sie mit
Vorliebe pflegenden französischen Gelehrten nur auf Kosten der Gründ-
lichkeit gelbt wird, ein Vorwurf, welchen man Herrn Pfeiffer gewiß
nicht machen kann. Die anmutige lebendige Darstellung desselben
mußte jeden an die trefflichen Schriften eines unserer berühmtesten
deutschen Botaniker, Schleiden's, unwillkürlich erinnern.

Heidelberg, 28. Jan. (Heid. Z.) Bei der gestern veranstalteten
Fahrt einiger Mitglieder des Corps Bandalia nach Neckarsteinach er-
reichte sich auf dem Rückweg bei der Ueberrast: über den Neckar bei
Neckargemünd ein beklagenswerthes Unglück. Als die Fähre,
auf welcher sich 5 Droschken befanden, am diesseitigen Ufer landete, er-
lebte die letzte einer derartigen Stöße, daß dieselbe mit ihren zwei In-
sassen in den Fluß stürzte. Den beiden Studenten gelang es, sich
durch Schwimmen an das Ufer zu retten. Der Kutscher, Georg
Schmitt von Wiesbaden, und ein Pferd ertranken. Kutscher
Wolf, der Eigentümer des Fuhrwerks, erleidet einen Schaden von
mindestens 800 fl.

Mannheim, 27. Jan. (Mann. Berl.) Heute Früh 7/7 Uhr
wurde der am Rangirbahnhof beschäftigte Georg Eckstein von Lan-
denbach durch einen Eisenbahn-Wagon überfahren und ihm der
Kopf vom Rumpfe getrennt. Ob eine Unvorsichtigkeit vorliegt, oder
eine Missethat von ihm selbst, konnte bis jetzt noch nicht festgestellt
werden. Etwas schwerhörig soll der Getödtete gewesen sein, und mag dies
vielleicht den Unglücksfall veranlaßt haben.

Donauerschiffen, 26. Jan. Ueber die jüngere Konsum-
verein hielt gestern seine erste Generalversammlung seit seinem fünf-
monatlichen Betrieb. Trotz der Schwierigkeiten, mit denen er bei
seinem Entstehen zu kämpfen hatte, indem z. B. die hiesigen Geschäfts-
leute mit einer förmlichen Koalition gegen denselben drohten, trotzdem
daß er Anfangs mit nur 2 Prozent Rabatt arbeiten mußte, konnte doch
jetzt schon eine Dividende von 2 Prozent verteilt werden. Für die
nächste Zeit sind 4 bis 5 Proz. Rabatt vereinbart und die Anmel-
dungen zu Lieferungen werden zahlreicher. Das Ladengeschäft hat
einen monatlichen Absatz von 2000 fl. erreicht, darunter 900 fl. nicht
gegen Marken, während letzterer Betrag im ersten Betriebsmonat nur
200 fl. war. Der Markenumsatz in 5 Monaten war 12,000 fl. An
der ungenüßigsten Unermüdlichkeit und Pünktlichkeit in der Ge-
schäftsführung läßt es der rührige Vorstand nicht fehlen, und so ist zu
erwarten, daß der Verein, nachdem er seine ersten Schwierigkeiten
überwunden hat, zum Besten der Konsumenten recht reich ausfallen
wird. — Auf dem ganz neuen Wald ist schöne Schiltenbahn.

Konstanz, 27. Jan. Ueber die Versammlung, welche am
Samstag Abend im Lustgarten stattfand, schreibt die „Konst. Zeit.“:
Die drei Lokale vermochten die Erschienenen kaum zu fassen und
hätte man die Versammlung im Falken gehalten, so wäre diese
vielleicht gewiß eine der zahlreichsten geworden, die seit langer
Zeit da waren. Es wurden wichtige Beschlüsse gefaßt, nämlich
daß die Altersgrenze der Stimmberechtigten auf das 21. Jahr festge-
setzt werde, da mit dem 21. Jahr die Mündigkeit und Rechtsfähigkeit
eintritt. Ferner wurde die Unzweckmäßigkeit betont, die Gemeinden
offen abstimmen zu lassen, da ein solcher Akt den ganzen Tag erfor-
dern würde und vielleicht Viele sich vor Schluß entfernen möchten.
Es wurde daher geheime Abstimmung beschlossen, und zwar soll das
Verfahren ähnlich sein, wie bei einer Wahl, so daß also eine Kommission
unter dem Vorsitz eines Notars die Zettel in Empfang nimmt und
die Namen der Abstimmenden registriert, welche sogleich wieder ihren
Gefährten nachgeben können. Die Zettel haben eine Formel zu ent-
halten, worin der Ueberbringer das Unschickliche-Dogma verwirft und
zugleich Vorschläge für das Initiativ-Komitee macht. Nachträglich
werden alle Zettel geöffnet und kann das Ergebnis durch den Notar
und die Kommission als Zeugen in vollkommen legaler Weise kon-
statirt werden. Unter den Anwesenden herrschte die größte Entschlos-
senheit und Zuversicht in das glückliche Ergebnis. — Allgemeine
Zufimmung fand der Antrag von Waldschut und Thengen,
der zweimal verlesen werden mußte, worauf ein Unterzeichnen ein
kreifaches „Goch“ ausgebracht wurde.

Vermischte Nachrichten.

— Straßburg, 27. Jan. (Strßb. Z.) In der heutigen
Sitzung des kaiserlichen kriegsgerichtes wurden der Pho-
tographische Christian Hosp aus Tirol und der eben fünfzig-
jährige alt gewordene Theodor Konrad Binder für schuldig erklärt,
gemeinsam und mit Vorbedacht den Bruder des Letzteren, den Pho-
tographen Binder in Hagenau am 12. Juni v. J. durch Gift ums
Leben gebracht zu haben. Der erste Angeklagte wurde zum Tode, der
andere aber, seiner Jugend wegen, nur zu 12jähriger Gefängnisstrafe
verurteilt.

— Metz, 26. Jan. (Bzg. f. Loth.) Vor einigen Tagen fand ein
junger Mann von Servigny-les-St.-Barbe eine in einem Wassergraben
gelegene, nicht erpöbte Granate, nahm solche nach Hause und
wollte sie daselbst entladen. Während er den Verschluss aufzudrehen
versuchte, was in stehender Stellung geschehen sein soll, entlud sich das
Geschöß und riß dem Unglücklichen beide Beine ab. Der Tod trat
kurze Zeit darauf ein.

— Berlin. Im „Reichsanzeiger“ steht folgende Bekanntmachung:
Nachdem Frau Pauline Lucca die durch ihren Kontraktbruch ver-
richtete kontraktliche Konventionalstrafe gezahlt hat, ist mit allerhöchster
Genehmigung ihr die Entlassung aus dem Verbanne der königlichen
Oper gewährt worden. — General-Intendantur der königl. Schauspiele.

— Dem Fürstbischof von Breslau gehen aus Schlesien
und auch aus Berlin und Potsdam Adressen der ultramontanen Geis-
lichkeit zu, die ihm treue Anhänglichkeit gegenüber den „kirchenein-
lichen“ Gesegenswünschen geloben.

— In Wien ist mit Neujahr eine Sektinenschule er-
öffnet worden, berechnet für etwa 100 aufzunehmende Mädchen, von
denen je 20 ein Anführer zugeweiht werden soll.

— Ueber die Zulassung der für die Wiener Ausstellung
angemeldeten Kunstwerke werden besondere, von den Mitgliedern

der deutschen Kunstgenossenschaft gewählte Prüfungskommissionen Be-
schluß zu fassen haben. Solche Kommissionen werden errichtet in
Berlin, Darmstadt, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Hamburg,
Hannover, Karlsruhe, Kassel, München, Stuttgart und Weimar. Je-
dem deutschen Künstler bleibt die Wahl derjenigen Kommission, wel-
cher er seine Werke zur Prüfung einbringen will, freigestellt. Die
Kommissionen werden ihre Thätigkeit mit dem 25. Februar d. J. be-
ginnen. Als letzter Termin, bis zu welchem Ausstellungsgesandte
bei denselben eingekendet werden können, ist der 25. März festgesetzt.

† Amsterdam, 27. Jan. Die Bank hat so eben den Diskonto
von 5 auf 4 1/2 Proz. herabgesetzt.

London, 26. Jan. Der Kaiserliche Prinz wird unter
dem Namen „Graf de Pierrefonds“ am 27. d. nach Woolwich zurück-
kehren und seine Studien wieder aufnehmen. — Der Schatz von
Berlin wird während seines Aufenthalts in London im Luding-
ham-Palast wohnen und dem Unterhause wird eine Geldvorlage zur
Genehmigung unterbreitet werden, um den hohen Gast würdig zu
empfangen.

Nachricht.

Berlin, 27. Jan. Von Seiten des Reichskanzlers
ist dem Bundesrathe die Mittheilung gemacht, daß der
früher für den Norddeutschen Bund bestimmte Entwurf
einer Strafprozess-Ordnung im Interesse seiner Aus-
dehnung auf das ganze Deutsche Reich nunmehr eine Um-
arbeitung erfahren habe. Zugleich wird der Antrag ge-
stellt: Der Bundesrath wolle den Entwurf kommissari-
schen Beratungen unterwerfen und zu diesem Zweck eine
aus hervorragenden deutschen Juristen bestehende Kom-
mission einsehen.

Bosen, 27. Jan. Der bisherige Rektor des ausge-
übten Jesuitenkollegiums in Schrimm, Graf My-
cielski, ist, nachdem das an das Reichskanzler-Amt ge-
richtete Gesuch, ihm weitem Aufenthalt zu gestatten, abge-
lehnt worden, aufgefordert, nunmehr sofort die Provinz
Posen zu verlassen. Gleichzeitig ist ihm amtlich eröffnet,
daß er seinen ferneren Wohnsitz weder in den Provinzen
Schlesien, Posen, Westphalen, Rheinland, noch in den
Residenzstädten Berlin und Potsdam nehmen dürfe.

Stuttgart, 28. Jan. 14 Abgeordnete, darunter Sar-
wey, Barnhäuser, Rümelin, brachten den Antrag ein, gegen-
über der Staatsregierung auszusprechen, daß die Kammer
die neuen Mittheilungen des Justizministers, betreffend
die Weiterentwicklung der Reichs-Gesetzgebung, mit
Befriedigung entgegengenommen habe, erwartend, daß die
Staatsregierung im Bundesrath 1) für die Ausdeh-
nung verfassungsmäßiger Zuständigkeit der Reichs-Ge-
setzgebung auf das Privatrecht unter Befreiung der bis-
herigen Beschränkung und für Errichtung eines allge-
meiner deutschen Zivil-Gesetzbuchs unter Beachtung
der auf einzelnen Gebieten wünschenswerthen Freiheit eigen-
artiger Rechtsbildung thätig sei; 2) für Errichtung eines
Reichs-Gerichtshofes als oberster Instanz zur Er-
haltung einer einheitlichen Rechtsprechung eintrete; 3) bei
der Entwurfung einer Reichs-Strafprozessordnung auf die
Erhaltung des Schwurgerichts hinwirke. Man glaubt,
dieser Antrag werde 66 Stimmen von 90 erhalten, dagegen
werden die Klerikalen und Partikularisten stimmen.

Wien, 27. Jan. In der heutigen Sitzung des
Herrnhäuser kam der Gesetzentwurf über die Organi-
sation der Staatsgerichtsbehörden zur Beratung. Der Kar-
dinal Fürst Schwarzenberg beantragte, die Vorlage an die Re-
gierung zurückzuweisen, um vor weiterer die Rechtsverhält-
nisse der Wiener und der Prager Universität einer genaue-
ren Feststellung zu unterziehen. Nachdem Hasner sich gegen
diesen Antrag erklärt und namentlich die Aufhebung der
Beschränkung des Kanzleramts auf die theologische Fakultät
befürwortet hatte, schlug der Kardinal Kaiser den Ueber-
gang zur Tagesordnung vor, fand aber keine hinlängliche
Unterstützung. Die Debatte soll deshalb morgen fortgesetzt
werden.

Für die verstorbene Großfürstin Helene Paulowna
von Rußland ist die Anlegung einer zehntägigen Hoftrauer
befohlen.

Wien, 27. Jan. Wie die hiesigen Abendblätter
melden, sind die Mitglieder des Verwaltungsraths des
Central-Bauvereins, Marquis Vasquez-Pinos, Reichs-
freiherr Daubelstey-Sterned und Voistfelder wegen Betrugs
verhaftet und dem Landesgerichte eingeliefert worden.

Wesph, 27. Jan. Unterhaus-Sitzung. In der
Budgetdebatte tritt der Finanzminister den Ausführungen
der Opposition entgegen und empfiehlt die Annahme der
Ausgabenanträge. Seinen Erklärungen zufolge ist ein Theil
des Gesamtdefizits von 67 Millionen durch die realisirte
Anleihe von 45 Millionen und der Rest durch Steuerer-
träge gedeckt. Das Defizit des Extraordinariums, durch
außerordentliche Einnahmen, eventuell unter Heranziehung
des mobilen Staatsvermögens zu decken, betrage 12 Mill.
Die befriedigende Lösung der Bankfrage ohne Außeracht-
lassung der Interessen der cisleithanischen Reichshälfte stehe
in sicherer Aussicht. Im nächsten Jahre sei keine Ausga-
benhöhe nöthig. Die auf 30 Mill. veranschlagte
Staatsbauten machen die Aufnahme eines Anlehens er-
forderlich. Zur Deckung der Eisenbahn-Garantien werde
die Regierung die Anweisung eigener Fonds beantragen.

Paris, 27. Jan. In der Dreißiger-Kommission
wurde heute die Beratung über das Verfahren bei
den Interpellationen fortgesetzt. Es wurde beschlossen,
die Amendements Duchatel, wonach der Präsident nur bei
Interpellationen über äußere Politik gehört werden soll,
und Broel, das hinsichtlich der Anhebung des Präsidenten
bei Interpellationen über allgemeine Politik der National-
versammlung die Entscheidung über die betreffenden Gesuche
des Präsidenten vindiziert, in Erwägung zu ziehen. Die
Kommission wird über die Amendements der Regierung

weiter verhandeln. — Die Kommission diskutirte hierauf
den Artikel 3 des Gesetzes über die Machtvollkom-
menheiten der Exekutivgewalt nach der Fassung
Ernouls, wonach der Artikel lautet: Die Dreißiger-Kom-
mission bleibt beauftragt, der Nationalversammlung später
einen Gesetzentwurf über Errichtung einer ersten, nach Auf-
lösung der Nationalversammlung in Funktion tretenden
Kammer vorzulegen. Die Dreißiger-Kommission soll sich
mit der Wahlgesetz-Kommission zur Ausarbeitung eines
Wahlgesetzes vereinigen. Alinea 1 des Art. 3 wurde in
der Fassung Ernouls angenommen, bezüglich des Alinea 2
erfolgt morgen die Fortsetzung der Debatte.

Brasilia, 26. Jan. Die Kaiserin-Mutter von
Brasilien, Amalie, geborene Prinzessin von Leuchten-
berg, ist gestorben.

London, 28. Jan. Ein Telegramm der „Times“
von heute aus Paris meldet die heute bevorstehende Un-
terzeichnung des englisch-französischen Handelsvertrags durch
Thiers. — Prinz Louis Napoleon kehrt heute nach
Woolwich zurück.

Für die sturmbeschädigten Ostseefischer-Bewohner
ist weiter bei uns eingegangen: von Rosp in Rastatt 3 fl. 30 kr.;
von Ungenau in Rastatt 3 fl. 30 kr.; zusammen 5505 fl. 49 kr.
Zur Empfangnahme weiterer Geldbeiträge sind wir gerne bereit.
Karlsruhe, den 28. Januar 1873.
Erhebung der Karlsruher Zeitung.

Frankfurter Kurszettel vom 28. Januar.

Staatspapiere.	
Deutschland 5% Bundesoblig.	100
Preußen 4 1/2% Obligation.	104 1/2
Baden 5% Obligationen	103 1/2
4 1/2% „	99 1/2
4% „	93
3 1/2% Oblig. v. 1842	87 1/2
Bayern 5% Obligationen	100 1/2
4 1/2% „	92 1/2
4% „	100 1/2
Württemberg 5% Obligation.	104 1/2
4 1/2% „	93 1/2
4% „	93 1/2
Rassau 4 1/2% Obligationen	100 1/2
4% „	95 1/2
Sachsen 5% Obligationen	103 1/2
Gr. Hessen 5% Obligation.	102 1/2
4% „	98 1/2
Oesterreich 5% Silberrente	100
3% „	95 1/2
2% „	92 1/2
1872	89 1/2

Aktien und Prioritäten.	
Bayerische Bank	115 1/2
Frankf. Bank à 500 fl.	141 1/2
Frankf. Bankverein à 100 fl.	100
147 1/2	100
Deutsche Vereinsbank	133 1/2
Darmstädter Bank	47 1/2
Deffert. Nationalbank	103 1/2
Deffert. Credit-Aktien	356 1/2
Rheinische Creditbank	125 1/2
Pfälzer Bank	101 1/2
Stuttgarter Bank-Aktien	109 1/2
Deffert. deutsche Bank	119 1/2
4 1/2% Bayer. Ditt. à 200 fl.	131 1/2
4 1/2% sächs. Markbahn 500 fl.	143 1/2
4% sächs. Ludwigsbahn	102 1/2
3 1/2% Oberb. Einn. 350 fl.	76 1/2
5% sächs. Staatsb.	355 1/2
5% sächs. Einn. St.-A.	204 1/2
5% sächs. Nordwestb. A. I. Fr.	231 1/2
5% sächs. Einn. St.-A. 200 fl.	289 1/2
5% sächs. Einn. St.-A. 200 fl.	18 1/2
5% sächs. Einn. St.-A. 200 fl.	258 1/2
5% sächs. Einn. St.-A. 200 fl.	235 1/2

Anlehensloose und Brämenanleihen.	
Badr. 4% Brämen-Anl.	116 1/2
Bairische 4% „	113 1/2
3% „	70 1/2
Frankf. 20% Einn.-Loose	24 1/2
Größt. Hessische 50% Einn.-Loose	203 1/2
25% „	53 1/2
Königsb.-Gungelshausen-Loose	134 1/2

Wechselkurse, Gold und Silber.	
Amsterdam 100 fl. 5% „	1. E. 86 1/2
Berlin 60 Tlir. 4% „	106
Bremen W. 300 3/2% „	175 1/2
Hamburg 100 M. 8% „	87 1/2
London 10 Pf. St. 4% „	118 1/2
Paris 200 Fcs. 5% „	92 1/2
Wien 100 fl. 6% „	107 1/2

Berliner Börse. 28. Jan. Kredit 203 1/2, Staatsbahn 203,
Bombarden 117, Der Amerikaner 97 1/2, Annamiter —, 60er
Boose —, Galizier —, Schwach.

Wiener Börse. 28. Jan. Kredit 333.50, Staatsbahn 332.—, Bom-
barden 191.75, Bapierrente —, Napoleon'sche 8.70, Anglobank-
aktien 299.50, Lendenz: Still.

Neu-York. 28. Jan. Gold (Schlusskurs) 113 1/2.

Weitere Handelsnachrichten in der Beilage II. Seite.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroschke.

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag 30. Jan. Mit allgemein aufgehobenem
Abonnement und erhöhten Preisen: 2. Gastdarstellung des
k. preuß. Kammerjägers Hrn. Theodor Wachtel. Die
weiße Dame, Oper in 3 Akten von Boieldieu. George
Brown — Hr. Wachtel. Anfang 7 1/2 Uhr.

Theater in Baden.

Mittwoch 29. Jan. Die zärtlichen Verwandten, Lust-
spiel in 3 Akten, von Benedix. Anfang 7 1/2 Uhr.

Todesanzeige.
 S. 362. Einzeim bei Baden. Heute verschied dahier mit den hl. Sacramenten versehen unser guter Vater, Großvater und Schwiegervater **August Siebert**, früherer Gutsbesitzer und Gastwirth auf dem Fremersberge bei Baden, in Folge längerer schweren Leiden im 66. Lebensjahre. Entschlafenen Freunden und Verwandten widmen diese schmerzliche Nachricht, Einzeim bei Baden, den 25. Januar 1873. Die trauernden Hinterbliebenen.

Todesanzeige.
 S. 353. Freiburg. Freunden und Bekannten die Trauernachricht, daß mein einziger Sohn **Friedrich**, 14 1/2 Jahre alt, Schüler der Obertertia, heute in Folge des Gerichtrampfes gestorben ist. Freiburg, den 26. Januar 1873. Goller, Großh. Bezirksarzt in St. Blasien.

Todesanzeige.
 S. 361. Todtnau. Freunden und Bekannten die schmerzliche Mittheilung, daß unser hoffnungsvoller unvergesslicher Sohn, Bruder und Schwager **Alfred** im Alter von 24 Jahren gestern den 26. Januar nach kaum 4tägigem Unwohlsein in Folge einer Herzbeutelverwachsung in Dredenen rasch gestorben ist. Um stille Theilnahme an dem uns so plötzlich und hart getroffenen Verluste bitten. Todtnau, den 27. Januar 1873. Die trauernden Hinterbliebenen: J. M. Thoma, Papierfabr. Mathilde Thoma, geb. Thoma. Berthold Thoma.

Todesanzeige.
 S. 351. Waldshut. Tief betrübt geben wir Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Gatte, Vater, Schwiegervater und Großvater, **Wilhelm Hillert**, pens. Lehrer der Mathematik, den 22. d. M. in seinem 65. Lebensjahre nach schwerem Leiden sanft verschieden ist. Wir bitten um stille Theilnahme. Den 23. Januar 1873. Die trauernden Hinterbliebenen.

Empfehlung.
 Herr Mechaniker **Fr. Markstahler** von hier hat dem Unterzeichneten den Betrieb in seiner Brauerei mittelst Gelpelwerk auf so vortheilhafte und zweckentsprechende Art und Weise eingerichtet, daß der Transport, der Putzpländer, die Schrotmühle, der Maischapparat, der Mäher im Kessel, die Dickmaischpumpen und der Brunnen gleichzeitig mit einander in Betrieb gesetzt werden können, und zwar Alles durch ein Pferd ohne Anstrengung. Theningen, im Januar 1873. W. Hoog zur Krone, Bierbrauereibesitzer.

Glas-Photographien-Kunst-Ausstellung
 in der Eintracht. Täglich früh 10 bis Abends 9. Entree 30 fr. 6 Billets 2 fl. Abonnement 3 fl. Stereoscopien - Verkauf. Auswahl 100,000 Stüd.
 S. 354. I. CL34Z
Als Gutsverwalter
 sucht ein in der Oekonomie durchaus bewandter rüstiger Mann von 50 Jahren eine Stellung. Fr. Hertens und S. N. 213 beider die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Straßburg i. C.

Verlag der H. Laupp'schen Buchhandlung in Tübingen.
 S. 346. So eben ist erschienen und kann durch alle Buchhandlungen bezogen werden:

Die Seuchen,
 ihre Ursachen, Gesetze und Bekämpfung
 von
 Dr. Fr. Oesterlen.
 36 Bogen. gr. 8. broch. Preis Rthlr. 3. 15 Ngr. fl. 5. — 48 kr.
 Ueber die Bedeutung und Zeitgemäßheit dieses neuen Werkes von Dr. Fr. Oesterlen, dessen Handbuch der Heilmittellehre schon in 7 starken Auflagen Verbreitung fand, bedarf es wohl nicht erst eines besonderen Hinweises. — Bis zur Stunde existirt kein ähnliches Werk über diese Krankheiten, welche den Völkern Jahr aus Jahr ein die schwersten Verluste beibringen. Dasselbe ist daher von höchster Wichtigkeit nicht nur für Mediciner, sondern auch für Alle, welche für Erhaltung der öffentlichen Gesundheit zu sorgen haben, wie Verwaltungen, für Gesetzgeber, Behörden und Staatsmänner etc.

So eben erschien und ist durch jede Buchhandlung zu beziehen die **Schlusslieferung** von:
Bruns, Prof. Dr. V. v., Chirurgische Heilmittellehre für Studierende, Aerzte und Wundärzte. II. Abthlg. 3. Liefg. (Schluss.)
 Rthlr. 3. 18. fl. 6. —
 Durch die gründliche und ausführliche Behandlung der Abschnitte, die für die Praxis von besonders hohem Werth sind, wurde das Werk umfangreicher, als vorgesehen war und dadurch rechtfertigt sich auch die Umänderung des Haupt-Titels für das nun vorliegende vollständige Buch in:

Handbuch der chirurgischen Praxis
 von
 Prof. Dr. Victor von Bruns.
 Zwei Bände. Mit 810 Holzschnitten.
 XVI. 1363 S. gr. 8. broch. Preis Rthlr. 10. — fl. 16. 48 kr.
 S. 358. Karlsruhe.

Glas-Photographien-Kunst-Ausstellung
 in der Eintracht. — Täglich früh 10 bis Abends 9 Uhr.
 Großer Zubrang von Seiten des Publikums in Frankfurt, wo meine Ausstellung in letzten 4 Monaten von mehr als 30,000 Personen besucht worden, ist Ursache gewesen, daß ich später als beabsichtigt, meine Ausstellung hier eröffnen. Derselbe anderweit verpflichtet, kann ich mich nur kurze Zeit in Karlsruhe aufhalten.
 Zusammengefaßt habe ich meine Bilder vom Jahre 1855 bis 1864, nach der großen Reise, welche ich zu machen gerüstigt war, mit einem Kostenaufwand von über 30,000 fl. Meine Ausstellung war das erste, und ist heute das größte, bestgeeignete, künstlerisch bedeutendste derartige Unternehmen, welches z. B. auf der Welt existirt.
 In 9 verschiedenen Ländern brachten in 6 Jahren öffentliche und Fachblätter über 2000 lobende Referate darüber, zum Theil von Capacitäten unterzeichnet, und sind bei mir auf Wunsch im Original einzusehen. Preise erhielten meine Objecte auf 17 großen und Welt-Ausstellungen, bei der Exposition universelle 1867 zu Paris die große goldene Medaille Napoleons III., damals Kaiser, jetzt begraben in Chislehurst.
 Da erfahrungsmäßig der Zubrang zu meinen Bildern, wenn es erst bekannt geworden, so groß zu sein pflegt, daß dann Viele keinen Platz finden, so erlaube ich hiermit alle Kunstverständigen, Alle, welche mit einem Besuch zugebacht haben, bald zu kommen, um diese Eventualität abzuwenden. Die Besuchszeit ist in den Tagesstunden, des milderen Lichtes wegen, die günstigste.
 Stereoscopen-Freunde mache ich gleichzeitig auf mein colossales Lager in Stereoscop-Artikeln aufmerksam; es umfaßt dasselbe mehr als 100,000 Bilder auf Papier, Glas und Silberplatten, deren Besichtigung ich gern freigestelle. Da ich selbst fabriciren lasse, sind für Detail- und En-gros-Bedarf meine Preise anerkannt billiger, als irgendwo. Preislisten sind an meiner Kasse gratis zu haben.
Oscar Janm.

S. 349. I. Nr. 82. Stühlingen.

Bergebung
 von
Eisenbahnbau Arbeiten im Großherzogthum Baden.
 Von der Eisenbahnlinie von Waldshut durch das Wutachtal nach Donaueschingen wird die Strecke zwischen der Einmündung in die Rheinthalbahn bei Oberlauchringen und Stühlingen höherer Befugung zu Folge im Submissionswege zur Uebernahme ausgetobten.

Die betreffenden Arbeiten sind in drei Lose abgetheilt und folgendermaßen veranschlagt:
Arbeitslos Nr. I
 von Profil 0+⁸⁸M. am oberen Ende der Station Oberlauchringen bis Profil 71 im äußeren Eingang auf Gemarkung Osteringen, 7009 Meter lang.
 1. Erarbeiten (Herstellung des Bahnplanums) 169,752 fl. 34 fr.
 2. Uebergangswerke und Fußbauten:
 A. Brücken, Dohlen und sonstige Durchlässe ohne Eindeckung mit Holz und Eisen 21,630 fl. — fr.
 B. Fuß-Correctionen und Uferbauten 26,500 fl. 01 fr.
 C. Herstellung neuer Wege und Verlegung bestehender Wege 8,138 fl. 18 fr.
 3. Schwellenfundament ohne Eintiefung der Bahn 14,264 fl. 18 fr.
 zusammen 240,285 fl. 11 fr.

Arbeitslos Nr. II
 von Profil 71 auf Gemarkung Osteringen bis Profil 130+⁶⁰M. in den Plagwiesen bei Eberlingen, 5972 Meter lang.
 1. Erarbeiten (Herstellung des Bahnplanums) 93,934 fl. 49 fr.
 2. Uebergangswerke und Fußbauten:
 A. Brücken, Dohlen und sonstige Durchlässe ohne Eindeckung mit Holz und Eisen 20,050 fl. — fr.
 B. Fuß-Correctionen und Uferbauten 9,709 fl. 35 fr.
 C. Herstellung neuer Wege und Verlegung bestehender Wege 9,350 fl. 30 fr.
 3. Schwellenfundament ohne Eintiefung der Bahn 8,217 fl. — fr.
 zusammen 141,261 fl. 54 fr.

Arbeitslos Nr. III
 von Profil 130+⁶⁰M. bei Eberlingen bis Profil 182+⁶⁰M. unweit oberhalb Station Stühlingen, 5211 Meter lang.
 1. Erarbeiten (Herstellung des Bahnplanums) 98,071 fl. 02 fr.
 2. Uebergangswerke und Fußbauten:
 A. Brücken, Dohlen und sonstige Durchlässe ohne Eindeckung mit Holz und Eisen 15,680 fl. — fr.
 B. Fuß-Correctionen und Uferbauten 9,985 fl. 55 fr.
 C. Herstellung neuer Wege und Verlegung bestehender Wege 7,047 fl. 52 fr.
 3. Schwellenfundament ohne Eintiefung der Bahn 9,638 fl. 30 fr.
 4. Herstellung des Planums der Station Stühlingen 14,605 fl. 29 fr.
 zusammen 155,083 fl. 49 fr.
 hierzu Loos Nr. II 141,261 fl. 54 fr.
 Loos Nr. I 240,285 fl. 11 fr.
 zusammen 536,630 fl. 54 fr.

Gesamtbetrag der zu vergebenen Arbeiten 536,630 fl. 54 fr.
 Angebote auf ein einzelnes oder mehrere der zu vergebenen Lose sind nach diesseits anliegendem Muster nach Procenten des Vorausschlags längstens bis **Dienstag den 18. Februar l. J., Vormittags 9 Uhr,** kostenfrei und verschlossen mit der Aufschrift „Submission für Eisenbahnbau-Arbeiten an der Linie Oberlauchringen-Stühlingen“ versehen, bei unterzeichneter Stelle einzureichen, zu welcher Zeit die Eröffnung der Einläufe auf dem Inspections-Bureau öffentlich vorgenommen wird.
 Die Baupläne, Kostenanschläge und Uebernahmebedingungen können inzwischendasselbst eingesehen werden.
 Bei der Vergebung werden nur solche Bewerber berücksichtigt, welche schon am Tage der Submissions-Eröffnung sich über Befähigung zur Ausführung der angegebenen Arbeiten und über den Besitz der zum erzieligen Betrieb derselben erforderlichen Mittel und Geräthchaften sowie der zu leistenden Kaution, welche beifällig 5 Prozent der Aufordersumme beträgt, genügend auszuweisen vermögen.
 Stühlingen, den 27. Januar 1873.
 Großh. bad. Eisenbahnbau-Inspection.
 D e r n.

suchen Mittel und Geräthchaften sowie der zu leistenden Kaution, welche beifällig 5 Prozent der Aufordersumme beträgt, genügend auszuweisen vermögen.
 Stühlingen, den 27. Januar 1873.
 Großh. bad. Eisenbahnbau-Inspection.
 D e r n.

Gefuch einer Lehrerin.
 S. 308. 2. Eine Fabrit in Großh. Baden sucht für ihre Mädchenschule von circa 100 Kindern eine geprüfte Lehrerin, katholischer Confession, wo möglich gefesteten Alters und der französischen Sprache vollkommen mächtig. Eintritt am nächsten Sonntag.
 Zeugnisse, Referenzen u. beliebe man unter T. F. 419 an die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Mannheim zu senden.

6 tüchtige Glasergehilfen
 (Machmacher) finden sofort bei gutem Lohn und Kost beständige Arbeit; gewandte Arbeiter können wesentlich 35-40 Franken verdienen bei gewöhnlicher Arbeitszeit, bei (M333Z)
C. Platt
 in Thalweil bei Zürich.

Stammholz-Versteigerung.
 S. 360. I. Nr. 85. Weingarten.
 Bis Donnerstag den 6. u. Freitag den 7. Februar wird im Gemeindegeld zu Weingarten (Schlag 6 Jagdbrüderhau) nachverzeichnetes Stammholz öffentlich versteigert:
 9 Stämme Eichen, Holländer-, Buch- und Kieferholz,
 43 „ Eichen,
 27 „ Birken,
 18 „ Erlen,
 6 „ Fichten,
 1 Stamm Pappeln,
 1 „ Alazien,
 1 „ Kufchen.
 Zusammenkunft ist je Morgens 9 Uhr beim Rathhaus.
 Weingarten, den 27. Januar 1873.
 Gemeinderath.
 Bürgermeister Martin.

Bürgerliche Rechtspflege.
 Vermögensabänderungen.
 S. 951. Nr. 204. Schopfheim.
 Auf den Antrag der Ehefrau des Gantmanns Johann Mütter von Wehr wird gemäß § 1060 B. O. erkannt: Es sei die Ehefrau des Gantmanns, Karolina, geb. Wasmmer, berechtigt, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzulösen.
 Schopfheim, den 7. Januar 1873.
 Großh. bad. Amtsgericht.
 Stiegler.

Bürgerliche Rechtspflege.
 S. 10. Nr. 686 u. 687. Bretten.
 I. In der Gantfache des Ferdinand Wertheimer von Buerbach wird gemäß § 1060 B. O. ausgesprochen: Die Ehefrau des Gantmanns, Johanna, geb. Wertheimer, von Buerbach, sei berechtigt, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzulösen.
 2. Werden alle diejenigen Gläubiger, welche die Anmeldung ihrer Forderungen in der Tagfahrt vom 20. d. M. unterlassen haben, hiermit von der Masse ausgeschlossen.
 Bretten, den 20. Januar 1873.
 Großh. bad. Amtsgericht.
 Dr. Kupfer.

Bürgerliche Rechtspflege.
 S. 892. Nr. 1227. Müllheim.
 Die ledige Anna Maria Kämle von Mannheim wanderte im Oktober 1856 mit ihrem damals 1/2 Jahre alten Kinde Utrula Kämle nach Nordamerika und wendete sich nach Monroe (Staat Michigan), von wo aus sie im Februar 1857 einen Brief nach Mannheim schickte. Da von beiden Personen inzwischen keine weiteren Nachrichten einliefen, werden sie auf Antrag der Verwandten aufgefordert,
 binnen Jahresfrist
 Nachricht von sich zu geben, widrigenfalls sie für verschollen erklärt und ihr Vermögen den mutmaßlichen Erben in fürsorglichen Besitz gegeben würde.
 Müllheim, den 21. Januar 1873.
 Großh. bad. Amtsgericht.
 D. v. Stodhorn.

Bürgerliche Rechtspflege.
 S. 995. Nr. 860. Wolfach. Johanes und Vinzenz Rod von Wolfach, welche vor ca. 19 Jahren nach Amerika gereist, seitdem keine Nachricht von sich gegeben, werden aufgefordert,
 binnen Jahresfrist
 Kenntniß von ihrer Existenz und Aufenthalt anher zu geben, widrigenfalls sie für verschollen erklärt und ihr Vermögen den mutmaßlichen Erben in fürsorglichen Besitz überwiesen werden wird.
 Wolfach, den 21. Januar 1873.
 Großh. bad. Amtsgericht.
 S. Kohlunt.

Bürgerliche Rechtspflege.
 S. 994. Nr. 913. Wolfach. Josef Schweinbold von Hausach, vor ca. 22 Jahren nach Nordamerika gereist, wird aufgefordert,
 binnen Jahresfrist
 Nachricht von seiner Existenz und Aufenthalt anher zu geben, widrigenfalls er für verschollen erklärt und sein Vermögen den mutmaßlichen Erben in fürsorglichen Besitz überwiesen werden würde.
 Wolfach, den 22. Januar 1873.
 Großh. bad. Amtsgericht.
 S. Kohlunt.

Bürgerliche Rechtspflege.
 S. 221. 3. Bei der Oereinermeerei Buchen ist die erste Gehilfenstelle bis 20. März d. J. oder längstens in drei Monaten zu besetzen. Die Bewerber haben sich binnen acht Tagen zu melden.
 S. 335. Nr. 579. Eberbach. Der Kammerdiener im District I. diesseitigen Bezirks ist erledigt. Die Bewerber um denselben haben sich innerhalb
 14 Tagen
 vorchriftsmäßig bei unterzeichneter Stelle zu melden.
 Eberbach, den 24. Januar 1873.
 Großh. bad. Bezirksamt.
 W. Krutheim.

Bürgerliche Rechtspflege.
 S. 984. Nr. 706. Wiesloch. Da Jakob Vogt, früher Bierbrauer, „Zum Freihof“ in Wiesloch, der diesseitigen Auforderung vom 23. Dezember 1871, Nr. 11,962/63, keine Folge geleistet hat, wird derselbe nunmehr für verschollen erklärt.
 Wiesloch, den 22. Januar 1873.
 Großh. bad. Amtsgericht.
 F r e r.

Entmündigungen.
 S. 946. Nr. 1123. Engen.
 Die Entmündigung der Petronella Graf von Duchtlingen betr.
 Die ledige Petronella Graf von Duchtlingen wurde wegen bleibender Gemüthschwäche entmündigt und Landwirth Sebastian Sauter von da als deren Vormund bestellt.
 Engen, 19. Januar 1873.
 Großh. bad. Amtsgericht.
 v. Stetten.
 S. 996. Nr. 597. Achem. Gegen Philipp Fall, gewesenen Inhaber einer Schenkungswirtschaft von Achem, ist Antrag auf Entmündigung wegen bleibender Gemüthschwäche gestellt. Derselbe, der sich an unbekanntem Orten aufhält, wird aufgefordert, sich binnen 6 Wochen hierüber dahier vornehmen zu lassen, als sonst nach Lage der Alten auf den gestellten Antrag erkannt würde. Achem, den 22. Januar 1873.
 Großh. bad. Amtsgericht. S i m m e l.

Erbinverfügungen.
 S. 756. 3. Nr. 282. Buchen. Die Wittwe des Bierbrauers Heinrich Lang von Limbach verlangt Einsetzung in die Gemüthschwäche ihres Mannes. Einsprachen dagegen wären
 binnen 2 Monaten
 vorzutragen.
 Buchen, den 8. Januar 1873.
 Großh. bad. Amtsgericht.
 Bauer.
 S. 971. Nr. 753. Bretten. Elisabetha, geb. Gödler, Wittve des Landwirths Jakob Vogel von hier, hat um Einweisung in Besitz und Gewähr der Verlassenschaft ihres Ehemannes gebeten. Etwaige Einsprachen dagegen sind innerhalb zwei Monaten dahier vorzutragen, widrigenfalls dem Gesuche stattgegeben würde.
 Bretten, den 22. Januar 1873.
 Großh. bad. Amtsgericht.
 Dr. Kupfer.

Erbinverfügungen.
 S. 956. Adelsheim. Johann Gramling von Hohenstadt, welcher vor mehreren Jahren nach Amerika ausgewandert, längere Zeit in Garmansville bei New-York wohnte, nun aber vermisst ist, wird hienzu zur Ertheilung seines vererbten Vermögens, des gewesenen Bürgers und Adelsschmieds Johann Jakob Gramling von Hohenstadt, mit Frist von
 drei Monaten
 ab heute vor den unterzeichneten Notar mit dem Auftragen geladen, daß im Richteramt seine Erbschaft seinen Personen zugehört würde, welchen er zustime, wenn der Vorgeladene zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.
 Adelsheim, den 15. Januar 1873.
 Der Großh. bad. Notar.
 N i g e l.